

YC  
9073

Die  
Vortrefliche Hilfe Gottes  
in Erhaltung der Stadt Luckau  
samt ihren Einwohnern

ward

am Sonntage Cantate

den 30. April 1752.

aus dem ordentlichen Evangelio Joh. Cap. XVI. v. 12 — 15.

bey dem eingefallenen hundertjährigen

Brand = Buß = Tage

oder

dermaligen Jubel-Feste

in

voldreicher Kirchen-Versammlung

zur danckbaren Erinnerung öffentlich vorgetragen

von

M. Johann Christian Adami

Archidiac. und des Min. Sen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Wittenberg. Gedruckt bey der Schefflerischen Wittwe.



Denen

Hoch- und Wohl-Edlen, Besten, Hoch- und Wohlgelahr-  
ten, Hoch und Wohlweisen Herren,  
Herren Bürgermeister, Syndico

und

Sämmtlichen Vornehmen des Rathes  
der Königl. Poln. und Churfürstlich Sächsischen Haupt- und  
Creyß-Stadt L I C K A U  
im Marggraffthum Niederlausitz

Herrn D. Joh. Christian Delseln  
z. Z. regierenden Bürgermeister und Landes-Ältesten,  
auch Contributions- u. Einnehmer,  
als SENIORI.

Herrn Johann George Blumen  
z. Z. PRO-CONSVLL

Hrn. Joh. Wilh. Leberecht Vaserinen  
z. Z. EX-CONSVLI und Hospitalien-Vorsteher.

Herrn L. Christfried Ernst Bessern

Rechts-Consulenten und Syndico.

Herrn Johann Erdmann Petrinus

Stadt-Richtern und Coinspectori, auch Ober-Amts-  
Advocato.

Herrn L. Gottl. Friedrich Balduinen

Land-Physico im Luckauischen Crensse und Raths-Berwandten.

Herrn Johann Friedrich Löschern

Raths-Berwandten, Cämmereern, und Ober-Amts-Advocato.

Herrn Andreas Gottlob Lehmannen

Raths-Berwandten.

Herrn Johann Gabriel Mühlmannen

Stadt-Schreibern.

Herrn Gottlob Christian Delseln

Gerichts-Schreibern und Kirchen-Vorstehern.

Meinen Hochzuehrenden Herren Patronen,

Hochgeneigten Gönnern

und Werthgeschätzten Freunden

wünsche

Gnade, Heil und Seegen

von dem Vater der Barmherzigkeit und

GOTT alles Trostes.

Hoch

Hoch- und Wohl-Edle, Beste, Hoch- und  
Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweise,  
Hochzuehrende Herren

**S**w. Hoch- und Wohl-Edlen wissen, daß, wenn ein Tag dieser Stadt, ein betrübtes Andencken hinterlassen habe, dieses wohl der 30. April des Jahres 1652. gewesen sey, als an welchem aus gerechtem göttlichem Verhängnis, des Abends zwischen 6 und 7 Uhr bey Herrn Lorenz Delfels Wittwen hinter dem Hause in einem Stall, durch einen schädlichen Büchschuß, ein Feuer entstanden. Dieses aufgegangene Feuer, mußte sich gar bald über die ganze Stadt auf allen Gassen ausbreiten, die Thore sind gleich verfallen, daß keine menschliche Anstalt der grossen Blut Steuern noch wehren können. Und da zuvor den 12ten Maii 1644. die halbe Stadt sammt der schönen Kirche und Rathhause, wie auch dem hohen Thurm auf dem Marckte bereits eingeäschert und zum Steinhaußen worden; \* Also war das ueue Unglück desto empfindlicher, und ein würckliches Zorn- und Rachfeuer des gerechten Gottes zu nennen, massen dadurch die ganze Stadt, mit alten und neuen Gebäuden, bis etwa auf die Schule, Primariathaus,  
A 3 und

\* Siehe M. Graffunders, P. P. und Consist. Asselt. in Lübben  
Feuerpredigt.

und etliche kleine Häuser; wegbrannten. Ueberall ent-  
stand bey den Luckauern nichts, denn Heulen und We-  
nen, wenn sie ansahen den Verlust an Menschen, Vieh  
und ganzem Vermögen: Daher sie in Furcht und Zit-  
tern zusammen traten, und ihre Gelübde durch einen all-  
jährigen Brandbußtag vor Gott bezeugen wollten, der  
ein beständiges Denckmahl des vollzogenen Ernstes und  
Eifers des maiestätischen Gottes seyn und bleiben sollte.  
Wenn nun der heurige 30. April des Jahres 1752. uns  
erinnert, wie nunmehr hundert Jahr vorüber, in wel-  
cher Zeit der Gnadenreiche Gott die Stadt vor solchem  
greulichem Feuerschaden väterlich behütet hat, so ist die-  
ser Tag ein fröhlicher Jubel- und Dancktag worden, wel-  
cher einen jeden Gott ergebenen Bewohner dieses Ortes  
aufbringen müssen, den schönen Tempel des Herrn zu  
besuchen, und mit Frolocken vor dem Allerhöchsten zu er-  
scheinen. Ew. Hoch- und Wohl-Edlen haben dieses  
Gottgefällige Werck vor andern in Acht zu nehmen be-  
liebet, und bewiesen, wie Sie in Liebe und Hochachtung  
des Wortes Gottes ihrer Bürgerschaft rühmlich vorge-  
lauchet; Dabey keinesweges zu verschweigen, daß Sie,  
als Kirchenpatronen, iederzeit darauf sehen, damit die  
christliche Gemeine nicht durch verführische Lehre von der  
heilsamen Wahrheit abgeleitet werden möge. Diese  
Sorgfalt ist desto nöthiger, je mehr die Verführer der  
evangelisch-lutherischen Kirche zusehen, und nicht nur  
solche bestürmen wollen, Atheisten, Juden, Heiden,  
Epicurer und andere offenbahre Feinde, sondern auch  
noch beständig die Papisten manche Klagen verursachen,  
die Gott in der Stille von bedrängten Lutheranern müs-  
sen im Gebet überreicht werden: zu geschweigen der viel-  
fältigen Irlehrer und Schwärmer, als da sind, welche  
die thörichte Vermunft erheben, und ihre tieffsinnig einge-  
alle ne Beurtheilungen göttlichen Geheimnissen vorzuzie-  
hen,

hen, sich nicht scheuen noch schämen dürfen! Hieber ge-  
hören auch alle, die insonderheit dem Fanatischen, Na-  
turalistischen und Heurnbuttsischen Unwesen ergeben  
sind; die gründlichen Widerlegungen unserer Gottesleh-  
rer bey Seite setzen, und in ihrer Unbedachtsamkeit in der  
tollen Raserey fortfahren. Nicht einen geringen Scha-  
den in der Kirchen und derselben öffentlichen Gottesdienst,  
verursachet hierbey die Religionspötrerey gottloser Chri-  
sten unserer Zeit, welche mit ihren Betrügerereyen viel  
ungeübte Seelen an sich ziehen, wider welche meine  
Sonntäglichen Predigten, in diesem Jahre abzufassen,  
vor nützlich und erbaulich geachtet, auch dadurch den hei-  
ligen Eifer vor die Wahrheit, und wider das verkehrte  
sündliche Leben, ohne Menschengunst, und derselben Ge-  
fälligkeit, freudig darlegen sollen. Ew. Hoch- und  
Wohl-Edlen haben mich zu zweyen Aemtern berufen,  
darinnen bis in das 38. Jahr in der Kraft des Allmäch-  
tigesten gearbeitet, welches wohl die Wenigsten, wegen  
meiner schwachen Leibesbeschaffenheit, mir zugetrauet,  
vielmehr ein bald erfolgendes Ende prophezeiet haben:  
Allein, es war Gottes Winc und Werck, der mich  
durch einen rechtmäßigen Beruf zeitig in seinen Wein-  
berg führen, und beyhm göttlichen Vermögen erhalten  
wollen. Ruhe und Gemächlichkeit habe niemals gesu-  
chet, sondern mein Amt mit Freuden angegriffen, und  
ohne allen eiteln Ruhm, dasienige hoffentlich unter Got-  
tes Beystand geleistet, was er mir befohlen, und unter  
seiner Gnade vollbringen können. Vornehmlich dancke  
dem grundgütigen Gott, daß den 30. Aprill, als an dem  
erlebten Jubeltage die Hauptpredigt in seinem Hause vor  
der versammelten Gemeine ablegen sollen; Die Jubel-  
freude ist desto merckwürdiger, weil unser Jubelfest in  
einem solchen Jahre eingefallen, in welchem den 15. Aug.  
1552. und also vor zweyhundert Jahren, auf Befehl des  
Höchst-

Höchsteeligen Churfürsten Mauritii in Sachsen, wegen  
den zu Passau gehaltenen Friedenscongres, ein Lob- und  
Dankfest in den Sächsischen Landen gehalten worden.  
Ew. Hoch- und Wohl-Edlen will diese gehaltene Rede,  
zur Unvergessenheit dieses heiligen Tages überreichen,  
mit dem herzsinnigsten Wunsch, der HErr, der aller-  
weiseste Regent, gebe Ihnen ferner einen glücklichen  
und gesegneten Fortgang Ihrer obrigkeitlichen und häus-  
lichen Verrichtungen, er überschütte Sie mit vielem Gu-  
ten, er lege Ehre und Schmuck auf Ihren Häuptern,  
und lasse Ihr Leben lange bis in späten Jahren bestehen,  
und darauf der güldenen Himmelsrone in vollkomme-  
ner Herrlichkeit theilhaftig werden. Dieses alles erfülle  
Gott nach seinem heiligen Willen und gnädigem Bey-  
stand, unter dessen unveränderlichen Güte in besondrer  
Hochachtung und Ergebenheit, verbleibe

Ew. Hoch- und Wohl-Edlen,  
Meiner Hochzuehrender und Werthesten Herren

Luckau, den 10.  
Dec. 1752.

getreuer Vorbitter zu Gott, und  
dienstwilligst ergebenster

M. Johann Christian Adami,  
Archidiac, et Min. Sen.

Vorrede.





## Vorrede.

Gnade, Friede, von GOTT dem Vater, durch Jesum Christum, in Einigkeit des heiligen Geistes, sey unter uns allen, von iezzo an, bis zu ewigen Zeiten, Amen.

**S**elobet sey der Herr täglich, GOTT legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Hiermit, ps. LXVIII,  
20. allerseits Andächtige und in GOTT geheiligte Zuhörer, will der erleuchtete König und Prophet David anzeigen, daß sich die Menschen in die weisheitsvolle Regierung GOTTES schicken sollen, als welche immer Lob und Danck verdienet, es möge Glück oder Unglück sie betreffen, und vorhanden seyn. Die Prüfungen GOTTES erfahren seine Kinder, sobald sie in Iobs Schule sind eingeführet worden, alsdenn legt er ihnen eine Last auf, aber er hilft auch wieder, die ihn lieben, denen muß doch alles zum besten dienen. Anders aber ist es beschaffen, wenn GOTT über das sündige We- Röm. VII,  
28. sen gottloser Leute, seinen Zorn und Grimm ausschütten muß, welcher sich in mancherley Strafen und Plagen offenbahret.

B

Unter

Unter die grossen Strafen ist auch mit Recht die Wuth des Feuers zu zehlen, wenn es plözlich aufgehet, brennt, und nicht kan geldschet werden: Dergleichen hat die gute Stadt Luckau oft erfahren müssen, vornehmlich den 30. Aprill des Jahres 1652. da sie unter einer schwehren Last gelegen, und das betrübte Ansehen gewonnen, es würde mit ihr gar aus seyn, daferne nicht GOTT mitten im Zorn an seiner Gnade gedacht, und ihr wieder hätte beystehen und helfen wollen. Wie wir uns dieses alles an dem heutigen Tage billig erinnern, und GOTT den Allmächtigen ansehen, daß er ferner wolle mehr gelten lassen seine Barmherzigkeit, als seine Gerechtigkeit, und uns vor Feuer und andern Unglück in Gnaden behüten und bewahren; und diesermwegen halten wir den eingefallenen Bußtag. Sodann ist auch zu dieser Zeit unser schuldiger Dank- und Jubeltag eingefallen, indem hundert Jahr dahin seyn, - die wir von der vergangenen kläglichen Einschückerung zählen können. Sind wir nun so ungemein väterlich und liebeich behütet und verschonet blieben, ey so lasset uns heute und allezeit GOTT herglichen danken und rühmen, denn der HERR hat Grosses an uns gethan, des sind wir frölich. Ach HERR, HERR GOTT, gnädig und barmherzig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue. Lasset uns auch in tiefster Ehrfurcht und kindlichem Vertrauen GOTT weiter um seine Hülfe bitten und angehen, daß er die ganze Stadt und alle Wohnungen in derselben, beschirmen und erhalten möge! Ich aber, als ein geringer Knecht des allerhöchsten GOTTES, preise dabey seine unverdiente Gnade und Hülfe, daß bereits zwey allgemeine Jubelfeste der Evangelisch Lutherischen Kirche, als in den Jahren 1717. und 1730. damahls öffentlich vor dieser Gemeine erscheinen und reden können, und nunmehr auch das heutige Stadt-Jubelfest erleben und auftreten sollen. Insgesamt aber, allerseits Andächtige, und in GOTT geheiligten Zuhörer, wollen wir iso unsere Andacht vereinigen, und sind diesermwegen bey ein-

2 B. Mos.  
XXXIV, 6.

einander versamlet und zusammen kommen. Wir demüthigen uns vor Gott, und ruffen ihn an um den kräftigen Beystand des Heiligen Geistes. Wir hoffen uns solches zu erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser!

Vorhero aber mit einander anstimmen und singen: Nun dancket alle Gott &c.

## Evangelium

am Sonntage Cantate,

Joh. Cap. XVI. v. 5 == 15.

- v. 5. **N**un aber gehe ich hin, zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin?
- v. 6. Sondern, die weil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden.
- v. 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn, so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.
- v. 8. Und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte.
- v. 9. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich.
- v. 10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet.
- v. 11. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

B 2

v. 12.

- v. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntes  
igt nicht tragen.
- v. 13. Wenn aber iener, der Geist der Wahrheit, kommen  
wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn  
er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er  
hören wird, das wird er reden, und was zukünftig  
ist, wird er euch verkündigen.
- v. 14. Derselbige wird euch verklären, denn von dem Meinen  
wird ers nehmen und euch verkündigen.
- v. 15. Alles, was der Vater hat, ist mein: Darum habe ich  
gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen und euch  
verkündigen.

Nach Verlesung des Evangelii, wollen wir alsobald be-  
trachten,

Die vortrefliche Hülfe GOTTes, in Erhaltung un-  
serer Stadt, samt ihren Einwohnern:

Wir wollen sie erkennen

I. Bußfertig, als an dem eingefallenen Bußtage.

II. Frölich, als an dem vorhandenen Jubeltage.

Lasset uns aber vorher zu GOTT seuffen: Amen, o HErr  
hilff, o HErr laß alles wohl gelingen, Amen!

Erweget, allersits Andächtige, und in GOTT geheiligten  
Zuhörer:

Die vortrefliche Hülfe GOTTes, in Erhaltung der Stadt,  
samt ihren Einwohnern:

Wie wir sie sollen erkennen

I. Bußfertig, als an dem eingefallenen Bußtage.

Das

Das muß aber geschehen

- 1.) aufmercksam,
- 2.) demüthig.

1.) Aufmercksam. Nach den Worten Jesu, unsers heutigen Evangelii, waren seine Jünger nicht aufmercksam, als er mit ihnen von der allgemeinen Hülfe redete, welche durch das vorhandene Werck der Erlösung, zur Erhaltung des ganzen menschlichen Geschlechts, erfolgen sollte, und mit dem Hingehen zum Vater vorstellig machte: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern, diem Weil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden; Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Die Einbildung von einer irdischen Hülfe und Veränderung des Jüdischen Regiments, war bey allen Jüden, auch selbst bey den Jüngern JESU, annoch tief eingewurkelt; Daher müßte sie alle, wenn der Mesias erschemen würde, so wäre die Befreiung von der römischen Herrschaft vorhanden, und sollte das irdische Glück im Jüdischen Lande in der größten und anmuthigsten Herrlichkeit grünen und blühen: Allein das war nicht der Endzweck der Erscheinung Jesu im Fleisch, er sprach vielmehr: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern er wollte seyn in dem, das seines Vaters war, dessen Willen er erfüllen, und die allgemeine Hülfe und Errettung der ganzen Welt zur ewigen Herrlichkeit erwerben und zuwege bringen, worüber er als der wahrhaftige Isaac sollte würcklich am Holze des Creuzes aufgeopfert und geschlachtet werden, eben dadurch würde allen Menschen geholffen werden, sie möchten seyn Jüden oder Heiden, sie sollten insgesammt durch ihn zum himmlischen Reich gelangen, daferne sie im wahren Glauben sein Verdienst ergreifen und annehmen wollten. Darum sprach er: Nun gehe ich hin, ieho, meine Jünger, ist die Zeit vorhanden,

- Luc. XVIII, 31. und soll erfüllet werden was gesagt ist, durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn, gleichwie die Gläubigen altes Testaments, beständig darauf gehoffet und darnach geseufzet, da sie zum öftern gesprochen: Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme. Eben in solcher Absicht will ich nun die Kelter des Zorns Gottes treten, die verirreten Schafe suchen, sie mit GOTT auslöshen, von der Schuld und Strafe der Sünden befreien, und auf der schönen grünen Aue, und zum frischen Wasser leiten. Allein, das bedachten nicht die Jünger Jesu, welches ihnen der Heiland zu Gemüthe führte: Und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Ob gleich Petrus sonst gefraget, so bestund doch die Frage nur darin: HErr wo gehest du hin? und Thomas entdeckte seine Unwissenheit: HErr wir wissen nicht, wo du hingehest; und wie können wir den Weg wissen? Alle aber überfiel darüber eine grosse Au. i und Traurigkeit, sie dachten: Will Jesus weggehen, so ist mit uns eine verlorne Sache, wir werden nicht nur in Sturm und Wetter kommen, sondern wohl gar das Leben selbst hergeben und lassen müssen; Jedoch der gütige Jesus will sie beruhigen und ermuntern: Es ist euch gut, daß ich hingehe, ich will den göttlichen Rathschluß freiwillig ausführen, mich in den Leidens- und Todesgarten begeben, die Rosen meines Blutes brechen, und den Gehorsam bis zum Tode am Creuz ausführen. Sind nun die Jünger Jesu bey seiner Vorstellung des Hinganges zum Vater nicht aufmerksam gewesen; So wolten wir hingegen solchen wohl bedenden, denn die Nacht ist vergangen und der Tag herbey kommen, es hat sich nunmehr als les völlig aufgeklärt, und ist zur Erfüllung gelanget. Wir dürfen nicht mehr darauf warten, noch mit den Vätern im alten Testament seufzen: Ach! daß die Hülfe käme aus Zion über Israel, oder: Ach! daß du den Himmel zerriffest und führest herab, daß die Berge vor dir zerflössen. Wir dürfen auch nicht auf

auf die Fürbilder und Weissagungen sehen, das Gegenbild hat  
 das Alte aufgehoben, und ist alles neu worden, denn Christus ist  
 des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Christi  
 ist gekommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen  
 Güter, durch eine grössere und vollkommene Hütte, die nicht  
 mit der Hand gemacht ist, die nicht also gebauet ist, auch nicht  
 durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein  
 eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige  
 Erlösung erkunden. Ja er sitzt zur Rechten Gottes, die  
 Feinde liegen zum Schemel seiner Füße, seine Gnade währet  
 ewig und seine Wahrheit für und für. Nunmehr können wir  
 in leiblichen und geistlichen zu ihm getrost treten, in seinem  
 Nahmen das Gebet zu seinem Vater abschicken und die Hilfe  
 gewiß erwarten. Allerseits Andächtige und in Gott geheiligte  
 Zuhörer, dieser Jesus, der da ist hingegangen zu seinem Va-  
 ter und das Königl. Hohepriesterliche Amt verwaltet, der  
 war die Zuflucht, wohin die Angstvollen Einwohner dieses Or-  
 tes den 30. Aprill des Jahres 1652. durch das Gebet, sich be-  
 gehen konnten. Ihre Herzen waren voll Trauens, sie mußten  
 Klagelieder anstimmen über das entsetzliche Zersthren der grim-  
 migen Feuersbrunst, und des dadurch entstandenen grossen  
 Schadens. Zu der Zeit war der Herr wie ein verzehrend  
 Feuer, in seiner Gerechtigkeit, anzusehen. Wer konnte dem  
 Eifer widerstehen, wer konnte das Feuer auslöschen? niemand  
 als der sanftmüthige Jesus, der ließ sich von dem Flehen und  
 Seufzen der unmundigen Kinder und anderer Gläubigen ein-  
 nehmen, und sprach gleichsam: Es ist genug. Stehet nun die  
 Stadt wieder erbauet, und empfindet ihren Wachsthum, so  
 können wir es niemand zuschreiben, als dem allergütigsten  
 Jesu, und müssen bekennen: Der Herr ist groß und hoch zu  
 loben, kommet in seine Vorhöfse, betet an den Herrn im hei-  
 ligen Schmuck; Es fürchte ihn alle Welt, saget unter den Hei-  
 den,

Röm. X, 4.

Hebr. IX,  
11. 12.

Ps. CX, 1.

Ps. C, 5.

Joh. XVI,  
23.Ps. 8, 1  
245 B. Mos.  
IV, 24.Ps. XCVI  
4. 8. 9. 10.

den, daß der König sey, und habe sein Reich so weit die Welt ist, bereitet, daß es bleiben soll, und die Böcker recht.

Wir müssen aber auch die vortrefliche Hülfe Gottes in Erhaltung unserer Stadt samt ihren Einwohnern, bußfertig an dem eingefallenen Bußtage erkennen

2) Demüthig. Das soll geschehen, wenn wir uns von dem heiligen Geist um der Sünde willen strafen lassen. Er führet nach Anleitung des Sonntäglichen Evangelii also das Strafamt, nemlich: Er wird die Welt strafen um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Es sind drey Hauptvergreifungen wider Gott, die in der Welt begangen worden, und noch immer geschehen, und daraus ursprünglich alles Böse entstanden ist: Der Unglaube, die eingebildete Werckheiligkeit, und die Epicurische verwegene Sicherheit. Schon in der ersten Welt herrschten solche Greuel überall, niemand wollte sich den Geist Gottes mehr strafen lassen, Noach mochte reden, was er wollte, ein ieder that, was ihm selbst liebte, sie wandelten nach dem verkehrten Sinn ihrer Herzen, verachteten die hundert und zwanzig jährige Frist der Bekehrung, und da kam die Sündfluth und nahm sie alle dahin. Nach der Zeit hat es an solchen Sünden nicht gefehlet, insonderheit begiengen sie die Juden in ihrem Lande, sie waren dergestalt dem fündlichen Wesen zugethan und ergeben, daß sie weder die Propheten, noch Jesum, noch die Apostel und derselben Nachfolger annehmen und hören wollten, bis die gängliche Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Landes, ein iämmerliches Ende mit ihnen machen mußte. Was soll ich sagen von dieser Stadt, die wir bewohnen? gewiß, theils Einwohner haben es nicht besser gemacht; Unglaube, Werckheiligkeit herrschte in vieler Herzen,



Herzen, sie achteten nicht die treuherzigen Vermahnungen ih-  
 rer damaligen Lehrer, sondern höhneten und verspotteten ihrer,  
 es war das Böse tief eingewurzelt; daher sich Gott aufge-  
 macht, es ausgerissen, hingeworfen, und vom Feuer verzehren  
 lassen; Denn das Feuer war angegangen vom Herrn, daß nie-  
 mand löschen konnte, und mußte alles umher verzehren. Es  
 verbrannten Menschen, Vieh und das Vermögen, sie sahen den  
 Eifer Gottes, was er ausrichten kan, wenn er einmal in der  
 Gerechtigkeit angegangen ist. Ich wollte herzlich wünschen,  
 daß man von solchen erzählten schwehren Sünden, die da sind  
 Unglaube, Heuchelen oder Werckheiligkeit und epicurische Si-  
 cherheit, nichts ıho mehr hören sollte. Allein, sie werden ge-  
 trieben, sie sind zum öftern von neuem wieder ausgebrochen.  
 Die Zahl 100. ist erfüllet, da wir diesen Brandbustag halten,  
 aber ist wohl unter hundertten einer, der sich rechtschaffen bekeh-  
 ren will? Viele verworfen Gottes Wort, den Rath ihrer Sel-  
 ligkeit, weder Vermahnungen noch Dräuungen können ver-  
 stockte Gemüther ändern, und von ihrem ungläubigen Wesen  
 abziehen. Wie jammerts mich doch in meinem Herzen, wenn  
 man so muthwillig und mit Vorsatz die Gebote Gottes ver-  
 wirft! Offenbar sind die Wercke des Fleisches, als da sind Ehe-  
 bruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey,  
 Feindschaft, Haber, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten,  
 Haß, Mord, Sauffen, Fressen, (darzu kommt sonntägliche Ent-  
 heiligung, Meineid, Låsterung, Diebstahl, üppige Kleidertracht,  
 welche die Geschlechter verändert,) und dergleichen, von welchen  
 ich euch gesagt habe, und sage noch zuvor, daß, die solches thun,  
 das Reich Gottes nicht ererben. Darum erkennet doch heute  
 das schwehre Vergehen, höret Gottes Stimme, wartet nicht  
 auf Morgen und länger, sondern demüthiget euch vor Gott,  
 die ihr hier versamlet send, bittet um Gnade und Vergebung,  
 so wird der Herr auch ablassen von seinem Zorn und Grimm  
 über

Jer. xxi.

14.

über uns. Gott zerstöhre alle Werke des Teufels, mehre hinfegen den Glauben, und lasse an der Heiligung niemahls fehlen!

Erweget, allerseits Andächtige und in Gott geheiligte Zuhörer, die vortrefliche Hilfe Gottes in Erhaltung der Stadt Luckau, samt ihren Einwohnern, und zwar wie wir sie erkennen sollen.

## II. Fröhlich, als an dem vorhandenen Jubeltage.

Diese Fröhlichkeit wirket der Heilige Geist, welcher damals von dem Herrn Jesu seinen Aposteln und Jüngern war verheissen worden, daß er sie sollte lehren und leiten. Eben darum sprach der Heiland: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets nicht tragen. Wenn aber terner, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Die Worte Jesu sind nicht unerfüllet geblieben, sondern der Heilige Geist ist an dem Tage der Pfingsten über die Apostel reichlich ausgegossen worden. Da sahe man an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; Und er faste sich auf einen ieglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des H. Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Ja dieser Heilige Geist hat sie geführt, als der allerbeste Wegweiser, und nicht anders geleitet, als wie eine sorgfältige Mutter ihr Kind bey der Hand hält, und nicht von sich läßt. Bey solcher Vorstellung bewies auch der Herr Jesus die Einigkeit seiner Lehren und des heiligen Geistes. Denn der Heilige Geist wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Das war ein gründlicher Satz, es würde der Heilige Geist keine andre Worte vortragen, noch ihnen eingeben, als welche sie bereits von dem Herrn Jesu bey seinem geführten Lehramt gehöret hätten. Er meldet noch weiter: Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird

v. 12. 13.

Ap. Gesch.  
II. 3. 4.

v. 13.

v. 14. 15.

wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein: Darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen. Der Endzweck solcher Verklärung war dieser, daß sie sollten Jesum Christum vor den wahrhaftigen Gott erkennen, der mit dem Vater und Heiligen Geist gleiches Wesens wäre, daß, wer den Vater ehrete, müste auch den Sohn verehren. Denn drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind eins. Nun haben zwar die Apostel eine sehr grosse Wohlthat von dem Höchsten genossen, daß sich Jesus Christus durch den heiligen Geist, in ihnen verklären wollen. Allein, wir sind bey der wahren Kirche Gottes nicht unglückseliger, weil sich eben der theure Erlöser durch sein göttliches Wort, womit der Heilige Geist wirket, in die Herzen der Gläubigen verkläret. Wenn wir nun dieses Ortes die wahren Heilmittel haben, und in der Kraft des Heiligen Geistes, Gott in reinem Glauben und heiligen Leben dienen können, so müssen wir billig an dem heutigen Tage solche unaussprechliche Wohlthat und richtige Anleitung des Heiligen Geistes erkennen, und von der Wahrheit weder zur Rechten noch zur Linken weichen, und zugleich Gott anrufen, daß er das elende Volk, welches im finstern wandelt, zum Lichte der seligmachenden Erkenntnis gelangen lassen wolle. Wir aber müssen desto andächtiger den Heiligen Geist hören, seinen Gnadenwirkungen nicht widerstehen, wenn er uns zur Beständigkeit des Glaubens, nicht durch Träume, außerordentliche Erscheinungen, oder chiliaistische Einfälle, sondern aus der heiligen Schrift klärlich unterrichtet. Denn das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Ja wir haben ein festes prophetisches

1 Joh. V, 7.  
Ps. XXXIII,

6.  
Matth.  
XXVIII 19.  
1 Cor. XII,

3.

Ps. XXX, 2.

ps. XIX,  
8. 9.

2 Petr. I,  
19.



Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Gott Lob! der Weg ist uns hier sehr gut gebähnet worden, der grundgütige Gott hat reine Lehrer seines Worts dieser Gemeine verliehen, und sie mächtiglich bewahret, daß keine Verführer in dem hiesigen Kirchenweinberg eindringen können. Drum mag ein ieder Gott danken, und fleißig beten, daß Gott die theure Beylage bewahre bis an ienem Tage, und wir als rechtschaffene Christen mit Jesu mögen vereinigt bleiben in der Religion, die uns allein zu Christo dem Versöhner führt, ausser dem kein Heil ist, daß wir in ihm bleiben, und nicht weichen noch wancken, es mag Gewalt oder List gebraucht werden. Denn gleichwie der Rebe keine Frucht von ihm selber bringen kan, er bleibe denn am Weinstock; Also, wer nicht bleibet in der Lehre Christi, die in der heiligen Schrift enthalten ist, der hat keinen Gott, weil er ihn nicht erkennet, gläubet und verehret, und kann solchergestalt keinesweges in der göttlichen Vereinigung sich mit ihm befinden. Dencket an die Vermahnung: So iemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts. Ist nun aber die öffentliche Kirchensammlung die Bezeugung, welcher Religion wir zugehörig sind; so müssen wir uns derselben nicht entziehen und sie verachten, sondern fleißig abwarten, und den Ort lieb haben, wo Gott seines Namens Gedächtniß gestiftet hat. Suchet auch nicht Winkelzusammenkünfte, welche man heutiges Tages mit den Hauskirchen der ersten Christen vergeblich rechtfertigen will, oder daraus beweisen. Womit es aber eine ganz andre Beschaffenheit gehabt, und dahin nicht kan gezogen werden. Andächtige Zuhörer, wenn nun der liebe Gott vor unsre geistliche Wohlfarth so reichlich gesorget hat, so soll heut und allezeit Herz u. Mund rüh-

Ap. Gesch.  
IV, 10.

Joh. XV, 4.

I Tim. VI,  
3, 4.



rühmen: Erkennet, daß der Herr Gott ist; Er hat uns gemacht, Ps. C. 3. 4.  
 und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner  
 Weide, gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vor-  
 höfen mit Loben; Dancket ihm, lobet seinen Nahmen. Hier-  
 nächst wollen wir auch nicht vergessen das leibliche Gute  
 an diesem heutigen Tage, welches wir aus väterlicher Güte  
 und Barmherzigkeit, ohne alle unser Verdienst und Würdig-  
 keit, von dem allergütigsten Geber reichlich empfangen und ge-  
 nossen haben. Insonderheit sollen wir dahin rechnen die Be-  
 wahrung der Stadt, der Kirche, der Schule, des Rath-  
 hauses und aller Einwohner. Gleichwie wir dieses schuldigst  
 erkennen, so vereiniget euch untereinander Gott zu danken, Ps. CVII. 8.  
 um seine Güte. Saget euren Kindern davon, und lassets eu-  
 ren Kindern ihren Kindern sagen, und dieselbigen Kinder ihren  
 Nachkommen: Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns  
 mit einander seinen Nahmen erhöhen. Gott aber des Him-  
 mels und der Erden gebe, daß über euch, euren Weibern,  
 Kindern und Gesinde, und allen die hier seyn oder ein und aus-  
 gehen, sein Seegen komme, wie er solchen versprochen hat:  
 Wenn du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchen  
 wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote, die ich dir  
 heute gebiete, so wird dich der Herr dein Gott, das Höchste  
 machen über allen Völkern auf Erden. Und werden über dich  
 kommen alle diese Seegen, und werden dich treffen, darum, daß  
 du der Stimme des Herrn deines Gottes bist gehorsam gewe-  
 sen. Gesegnet wirst du seyn in der Stadt, gesegnet auf dem  
 Acker. Gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes, die  
 Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehes, und die  
 Früchte deiner Ochsen, und die Früchte deiner Schaaf. Ge-  
 segnet wird seyn dein Korb und dein Uebriget. Gesegnet wirst  
 du seyn, wenn du ausgehest, gesegnet, wenn du eingehest. Die-  
 ses alles wird geschehen, wenn wir Gott fürchten und recht  
 thun,

thun, Jesum Christum erkennen, und den Heiligen Geist nicht betrüben: Amen.

Herr, segne Stadt und Land, daß Jung und Alt gedeien,  
 Der Tröster deines Worts muß jedermann erfreuen,  
 Nur weg, was sündlich ist, und harte Strafen macht,  
 Daß auch des Feuers Gluth, sammt vielem Unglück kracht,  
 Nun dancket, dancket Gott, laßt Jubellieder schallen.  
 Es wird dem höchsten Gott in Gnaden wohl gefallen.  
 Nichts kan uns schädlich seyn, wenn Gottes Hand beschützt,  
 Da schweigt das Angstgeschrey, nichts schreckt, nichts  
 rührt, nichts bligt.

Nach dem allgemeinen Kirchengebet ward gesprochen:

Lasset uns ferner an diesem Buß- und Jubeltage beten:

**A**llmächtiger, ewiger und gerechter Gott! Herr aller Her-  
 ren und König aller Könige! Himmlischer Vater über  
 alles, was da Kinder heist, ob du wohl mit Feuer strafen willst,  
 wenn wir böses thun, nicht davon ablassen und deiner Stim-  
 me nicht gehorchen wollen: Daher du auch unsre Stadt mit  
 vielen Bränden und Feuerschaden, um ihrer vielfältigen und  
 schwehren Sünden, des Unglaubens, Ungehorsams, der Wel-  
 lust, Sicherheit und anderer Laster wegen, sehr ernstlich bereits  
 heimgesüchet hast. So müssen wir es billig von Herzen bekен-  
 nen, daß wir bis daher nicht besser hausgehalten, sondern die  
 Sünde noch ärger in unserm verderbten Fleisch und Blut, ha-  
 ben

ken herrschen lassen, und du längst wieder ein Feuer hättest anzünden, und davon die Stadt, Häuser und das ganze Vermögen jämmerlich einäschern, und alles völlig verderben können. Wie du uns denn bis daher oft gedräuet, und vielfältige neue Feuererschreckungen zugeschieket, und nur noch vor nicht langer Zeit die brennende Flamme an einem sehr gefährlichen Orte dieser Stadt, hast sehen lassen. Wir erscheinen aber igo vor dir, mit büßfertigen, dir ergebeneu vernüthigen Herzen, und bitten: Verschone unsrer nach deiner väterlichen Liebe und Barmherzigkeit, und gehe nicht mit deinen Kindern ins Gerichte, laß mehr gelten deine Barmherzigkeit als Gerechtigkeit, siehe an deines lieben Sohnes bitterm Todt, seine heilige blutige fünf Wunden roth, die sind ia für der ganzen Welt, die Zahlung und das Lösegeld, deß trösten wir uns allezeit, und hoffen auf Barmherzigkeit. Wir danken dir auch insonderheit mit gläubiger Ergebenheit, daß du so gnädig und väterlich über uns gewacht, und nicht dergleichen gewaltsames Feuer, wie im Jahr 1652. den 30. Aprill geschehen, nunmehr in hundert Jahren, dergestalt überhand nehmen müssen, daß niemand löschen können. Ach! du Liebhaber der Menschen! es ist deiner Güte allein zuzueignen, daß du von dieser Stadt solche entsetzliche Feuersbrunst abgewendet hast. Wir erkennen hieraus, daß du nicht begehrest nach unserm Verdienst zu strafen, hilf also, daß wir dir igo, und in unserm ganzen Leben recht dankbar seyn. Hilf, daß alle Gottlose von ihren bösen Wegen, und die Uebelthäter von ihren Gedanken lassen, und sich zu dir bekehren. Beschirme uns mit deiner Rechten, und habe hinfort auf uns acht, und lasse deine Augen auf uns sehen. Du Hüter  
 Israel







Farbkarte #13

B.I.G.

Q. K. 153, 35

Die  
Vortrefliche Hilfe Gottes  
in Erhaltung der Stadt Luckau  
samt ihren Einwohnern

YC  
9073

ward

am Sonntage Cantate

den 30. April 1752.

aus dem ordentlichen Evangelio Joh. Cap. XVI. v. 12 — 15.

bey dem eingefallenen hundertjährigen

Brand = Buß = Tage

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

oder

dermaligen Jubel-Feste

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

in

vollreicher Kirchen-Versammlung

zur dankbaren Erinnerung öffentlich vorgetragen

von

M. Johann Christian Adami

Archidiaconus und des Min. Sen.

Wittenberg. Gedruckt bey der Schefflerischen Wittwe.